

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einjährig 2,00 RM. einjährig 1,00 RM. Postbezugspreis monatlich 2,00 RM. einjährig 24,00 RM. Postgebühren (ohne Zustellungsgeld) für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 10spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Pf., Stellengeld und private Familienanzeigen 6 Pf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachschlag nach Maßstab 1 oder Mengensatz 5. Briefgebühren für Fernanzeigen 30 Pf. aufschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 5 gültig.

Postanschrift: Dresden-N. 1, Postfach 4 Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951-27953 • Teleg.: Dresde Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktorstr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366 Postfach: Dresden 2060 - Nachverlangte Einsendungen ohne Nachporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Anteils

Nr. 30 Freitag, 5. Februar 1937 45. Jahrgang

Rote Bomber gegen britisches Kriegsschiff

Ergebnis von Mailand: „Rom und Ankara durch keinerlei Fragen getrennt“ - Heftige Meinungskämpfe unter den spanischen Bolschewisten - Danikstimmung unter den obersten Sowjetbeamten

Kabinettsitzung in London

Wagere Antworten auf neugierige Fragen im Unterhaus
Telegramm unfres Korrespondenten

A. London, 4. Februar
Das englische Kabinett ist im Laufe des heutigen Tages zweimal zusammengetreten. Diese Tatsache hat in London keine Überraschung hervorgerufen. Man brachte diese Sitzungen natürlich zunächst mit der Budgetrede in Zusammenhang. Die jedoch von unterrichteter Seite verlautet, hat die Außenpolitik bei den Besprechungen keinen allzu großen Raum eingenommen. Eben hat im Laufe der Vormittags-Sitzung Bericht über die außenpolitische Lage erfolgt. Seine Darlegungen wurden ohne lange Diskussion zur Kenntnis genommen. Großen Raum dürften dagegen in europäischen Fragen eingenommen haben. Neben der Beratung der Maßnahmen für die Grenzgebiete dürften sich die Minister in der Hauptsache mit der dem Parlament vorzulegenden Zivilliste des Königs beschäftigt haben. Eine Dampfmaschinenleistung bildet die Aufnahme des Verzugs von Windsor in diese Zivilliste.

In der gestrigen Unterhaus-Sitzung ist es zu einer Reihe von parlamentarischen Anfragen auf dem Gebiet der Außenpolitik gekommen. Von sozialistischer Seite wurde der Minister gebeten, sich über den Fortschritt der geplanten Boer-Handlungen zu äußern. Eben hat noch einmal eine kurze Uebersicht über die von England gemachten diplomatischen Schritte gegeben. Neues brachte Eben nicht vor. Er vertritt in stark verlauselter Form den allen bekannten englischen Standpunkt, daß die Westpost-Verhandlungen nur als ein erster Schritt betrachtet werden könnten, dem auch eine Regelung der Disfragen folgen müßte. Es verdient aber besondere Beachtung, daß Eben sich trotz eindringlichen Fragen von arbeiterteiliger Seite nicht über die obige Erklärung hinaus auf eine Diktierung festgelegt hat.

Auf eine liberale Anfrage wegen der deutschen Kolonialforderungen hat Eben in höchst unbestimmter Form geantwortet. Er verweist die neuerdings Abgeordneten lediglich auf frühere Unterhaus-Reden, die am 18. März und 27. Juli vergangenen Jahres gleichlautend abgegeben wurden. Die lautet: „Die englische Regierung würde gern die Fragen des Eingangs ausländischer Staaten zu den kolonialen Poststellen auf einer internationalen Konferenz erörtern. Die Frage der tatsächlichen Uebertragung von Mandatsgebieten würde schwere moralische, politische und juristische Schwierigkeiten aufwerfen. Für die die englische Regierung bisher noch keine Lösung gefunden habe.“ Eben hat fernerhin hinzugefügt, daß jede parlamentarische Anfrage wegen der Kolonien die Sachlage noch erschweren werde, und hat auf diese Bitte gestern in indirekter Form wiederholt.

Die Särgung in Nordafrika

Kadavgenen in Tunis - Militär in Alarmbereitschaft

Paris, 4. Februar
In Tunis kam es anlässlich einer Lebensmittelverteilung für bedürftige Eingeborene zu wilden Kadavgenen. Die Eingeborenen, die mit der geringen Menge der jedem einzelnen zukommenden Lebensmittel unzufrieden waren, ließen auf die Träger der Särgen, bewarfen die Polizei mit Steinen und Gassteinen, bombardierten vorbeifahrende Kraftwagen und Straßendrehwagen und zerstückten viele Fenster. Später versuchten einige der wilden Eingeborenen Beschäfte im Kadaviertel von Souika zu plündern. Sofortiges Eingreifen verärrter Polizei, Gendarmen und Militärs bewilligen konnte die Ruhe bald wieder herstellen, was jedoch nicht ohne Zusammenstoße abging. Zwei Beamte und zahlreiche Eingeborene wurden verletzt. Die Polizei verhaftete mehrere Unruhmacher. Das Militär ist in Alarmbereitschaft, um nötigenfalls einzugreifen.

In der Tschechoslowakei verboten

Prag, 4. Februar
Das Amtblatt der tschechoslowakischen Republik veröffentlicht wieder eine lange Liste von verbotenem Zeitungen und Zeitschriften. Darunter befinden sich die Zeitschrift „Welt und Volk“, die in Dresden erscheinende „Völkisch-Zeitung“, „Wienland“, „Sachsen“ und die bekannte englische Zeitschrift „World Review“. Auch die „Ringelsteiner Tageszeitung“ wurde verboten.

Englischer Schritt in Valencia

Schlachtschiff „Royal Oak“ entgeht nur durch Zufall bolschewistischen Bomben

London, 4. Februar
Niesiges Wachsen ereigt hier der Abwurf von Bomben durch bolschewistische Flugzeuge auf das britische Schlachtschiff „Royal Oak“. Die britische Regierung plant, nach einem Bericht der „Morning Post“, bei den Bolschewisten in Valencia energischen Protest einzulegen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hielten die englischen Schlachtschiffe „Royal Oak“, „Resolution“ und „Ramillies“ am Mittwochmorgen in der Nähe der spanischen Küste bei Gibraltar Schießübungen ab. Plötzlich tauchten fünf bolschewistische Flugzeuge auf und warfen einige Bomben ab, die in unmittelbarer Nähe des „Royal Oak“ ins Wasser fielen und das britische Kriegsschiff nur durch Zufall verletzten.

Die britischen Nachforschungen lassen keinen Zweifel daran, daß es sich um bolschewistische Flugzeuge gehandelt hat. Diese Annahme wird noch englischer Ansicht durch eine Verlautbarung der Bolschewisten in Barcelona erhärtet, wonach ein bolschewistisches Bombenschwader das nationale spanische Kriegsschiff „Canarias“ bombardiert habe. In London wird hierzu erklärt, daß eine Vernehmung zwischen dem englischen Schlachtschiff von fast 80 000 Tonnen und dem spanischen Schiff von nur 10 000 Tonnen nicht gut möglich sei.

Im übrigen nimmt in bolschewistischen Spanien der Kampf der einzelnen Gruppen untereinander immer mehr zu. Auf der einen Seite stehen die marxistischen Kommunisten, auf der anderen Seite die Anarcho-Syndikalisten. Die Anarcho-Syndikalisten haben an die Wandrer-Revolution einen Kundunsaufmarsch gerichtet, in dem sie

die Bevölkerung auffordern, sich durch Reden Largo Caballeros „nicht bestechen“ zu lassen. Die „alten“ Parlamentarier wollten, daß die Bevölkerung für sie in den Schützenkämpfen, während sie sich selbst in Valencia in Sicherheit befänden. Der Ruf lautete weiter darauf hin, daß sich von dem von den bolschewistischen Wandrern eingeschleppten „Gemeinderat“, in dem übrigens sozialistische Zustände herrschten, 37 der 50 Mitglieder nach Valencia geflüchtet und

die Wandrer-Revolution in schwerster Lage zurückgelassen

hätten. Die Bevölkerung wird wissen, was sie von diesem „Aufführungskomitee“ der mit den Wandrern verbundenen Anarcho-Syndikalisten zu halten hat. Aus einer weiteren Meldung der bolschewistischen Zender geht hervor, daß in den Provinzen Vizcaya, Santander und Asturias eine neue „Comunista Partei“ gegründet werden soll. Unabhängig von der marxistischen Partei in dem übrigen von den Bolschewisten beherrschten Teil Spaniens solle die alle noch bestehenden marxistischen Parteien dieser drei Provinzen zusammenfassen. Der Leiter dieses neuen Parteibildes soll Gonzalez Vena werden.

ein der Hauptredakteure der berichtigten Anarcho-Revolution des Jahres 1934.

Vena hat darüber hinaus auch den unter aufsehenerregenden Umständen vertrieben Millionenraub in der Hand von Cuido angeführt. Aus Valencia wird schließlich noch das Erscheinen einer neuen anarchistischen Zeitung „Volotros“ bekannt. Schon in der ersten Nummer werden die bei Nord, Nord und Plünderung mit den Anarcho-Syndikalisten im trauten Verein stehenden bolschewistischen Nachhader in den größten Ausdrücken angetastet.

Perpignan bolschewistische Etappe

Werbegentrale für Freiwillige - Urlaubsstätte bolschewistischer Soldner

Perpignan, 4. Februar. (Durch Funkdruck)
Deutsche Zeitungen berichteten, wie erinnerlich, interessanter Einzelheiten über die französische Stadt Perpignan an der französisch-spanischen Grenze und die dort herrschenden Sowjetmethoden und die immer wieder eintreffende hervorbrechende Unternehmung Valencias. Das Ausland, das diese Junkde angeht, reagiert höchst entrüstet und bestritt die Wahrheit der deutschen Berichte. Das mag vielleicht auch der Anlaß gewesen sein, daß ein bekanntes Schweizer Blatt sich an Ort und Stelle von den Verhältnissen in Perpignan überzeuge. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schickte einen Sonderberichterstatter in die Grenzstadt, der - sicher zur bittersten Enttäuschung weiter reiste - die in der deutschen Presse geschilderten Zustände nicht nur bestätigte, sondern noch in vielen Fällen den andägelprohen Sowjetcharakter der dortigen Verhältnisse unterstrich.

Der Schweizer Berichterstatter erklärt offen: „Die Sympathien der Bevölkerung in Perpignan sind offen auf Seiten von Valencia.“

Es ist eine rein sozialistische Stadt; der Präfekt, der Maire, der Senator, der Chef der Gendarmen wie auch der Chef der Grenzpolizei, sind alle Sozialisten.“ Niemand macht ein Defil daraus, daß selbst die Behörden Valencia helfen. Mit Wissen des Chefs der Grenzpolizei gehen täglich Nahrungstransporte mit Gaben und Geschenken nach Spanien. Eine außerordentlich große Anzahl von Flüchtlingen kommt nach Perpignan. Von diesen werden die Einkaufselemente in das Zentralbüro der Organisation „zur Verteidigung der antifaunistischen Revolution“ geleitet, dessen Räume sich im ehemaligen Spital befinden, das von der sozialistischen Stadtverwaltung der antifaunistischen Zentralfelle zur Verfügung gestellt wurde. In der Stadt, so schreibt der Berichterstatter weiter,

spazieren spanische Militärsoldaten in voller Uniform herum, wenn man Lederjacket und Dobermühlen als Uniform bezeichnet kann. Und sie kommen auch ohne

Schwierigkeiten über die Grenze. Die drei Gruppen Anarchisten, Kommunisten und Sozialdemokraten haben eine Reihe von Komitees und Organisationen gegründet, die sich mit der Unterstützung Spaniens befassen. In das Café Continental, so heißt es in dem Bericht weiter, das „Generalsekretariat“ der Kommunisten, so ist

das ehemalige Militärhospital von Perpignan die eigentliche Hochburg der Kommunisten.

Hier bekommen alle, die zur Front wollen, Papier, Kleidung, Geld, Kartusche, und von hier aus treten sie die Fahrt nach Spanien an. Das Wertvollste ist, daß sich von den 40 000 in diesem Gebiet lebenden Spaniern während des ganzen Bürgerkrieges nicht mehr als 200 Spanier gemeldet haben. Welche Bestien in Menschengehalt in Perpignan Gasterrecht genießen, geht aus der weiteren Schilderung hervor. Unter den Angehörigen des Büros zur „Verteidigung der spanischen Revolution“ befindet sich

der berichtigteste aller Anarchisten dieses Gebietes, Antonio Martin.

Er ist Katalane und der Beherrscher des spanischen Südens Valgerda. Dieser Menschenhändler hat auf Grund der Tatsache, daß bei den letzten Wahlen in Valgerda 20 Wahlberechtigten gegen den „Fronte popular“ stimmten, nach der Revolution nach Guitdin-ken 200 „Sachse“ herausgeholt und ermordet lassen. Bald stellte sich heraus, daß viele Unrichtige sein Opfer geworden waren. Darum geht es, den Rest der „Wichtigen“ herauszufinden, so daß sich am Ende die Zahl der Exekutionen um etwa 100 erhöhe. Das sind Tausende, die jeder Mann mir befristet hat, zuletzt vernahm ich sie aus dem Munde des Anarchisten selber. Die für die Front bestimmten Soldner kommen

in Kastanon von Paris, durchschnittlich 60 Wagen in der Woche. Ein Schlachtfeld im Hospital mit 40 Betten steht den Leuten von der Front zur Verfügung, die auf Urlaub von der Front kommen, um sich in Perpignan zu erholen. Somit befindet sich der Schweizer Berichterstatter vollständig die besten Verhältnisse, wobei für ihn Marxisten Sozialisten sind.

Bewegung unserer Kraft

Von Dr. Walter Groß,
Leiter des Rassenpolitischen Amtes
der NSDAP.

Nationalsozialismus und der Kampf der kulturellen Familien sind im letzten Grund aufeinander angewiesen und nicht ohne einander zu denken. Es kann - geschichtlich gesehen - auf Jahrhunderte hinaus keinen unabhängigen Sieg des Nationalsozialismus geben ohne kulturelle Familien, die das, was heute geschaffen wird, eben in ihren Andern morgen verteidigen und erweitern werden. Das ist das Gewaltige und allerdings auch geschichtlich Einmalige an unserer Zeit und unserer Bewegung.

Zeiten der Aneignung haben viele Völker erlitten, Zeiten des Verfalls, der Degeneration hat es in allen Ländern und zu allen Jahrhunderten gegeben. Immer gab es starke Männer und starke Kräfte, die sich gegen den Tod stemmten, und manchmal wurden sie Sieger und rissen noch einmal den verfallenen Staat in die Höhe. Das alles erleben wir heute auch. Aber wir erleben mehr. Wir erleben, daß der Mann und die Bewegung, die den Kampf gegen die geschichtliche, politische und wirtschaftliche Not des Tages aufnehmen und siegreich heute zu Ende durchkämpfen, daß dieser Mann und seine Bewegung mit einem weltweiten Blick über Jahrhunderte der Menschheitsgeschichte und insbesondere der Geschichte des eigenen Volkes und der eigenen Rasse zugleich einen größeren Kampf begonnen, den Kampf nämlich gegen den schlimmen Feind der Völker, den Kampf gegen den biologischen Niedergang und das unmerkliche, aber um so sichere rassistische Dinstehen.

Jahrhunderte um Jahrhunderte, Jahrtausende um Jahrtausende ist das Blut der Völkern, der stärksten Menschen dieser Welt verfließen, nicht nur auf dem Schlachtfeld in Niederlagen oder Sieg, sondern verfließen in jenen nie beschriebenen und deshalb nie gemessenen Schicksalen anderer Art, im Geburtenkampf, in dem jeder der andre siegt, der im Kampf um die Leistung der Untertanen war. Das ist die Tragik der Menschheitsgeschichte der letzten Jahrtausende; sie haben zu liegen, zu erobert und zu gestalten verstanden, aber sie haben nur zu oft in der Hinwendung aller Kraft nach außen vergessen, daß der Quell dieser Kraft in ihnen selbst, nämlich in dem ewigen Strom des Blutes, liegt, der nicht versiegen darf, aber aber alles Geschaffene bricht von selbst zusammen.

Diese gefährliche Entwidung, die so manchen großen Staat, so manche Kultur dieser Erde in Schutt und Trümmer verfallen ließ, hat in der abgelaufenen Zeit auch ihre Propheeten und Prediger gefunden, die das Volk lehrten, es sei nicht nötig, auch noch im eigenen Land die Ewigkeit und Unsterblichkeit bereits auf dieser Erde zu gewinnen; es sei genug, wenn man seine Pflicht täte, das Leben genieße und alles übrige dem lieben Gott überlasse. Nein, diese Gefahrlichen Prediger, die den Willen zum Leben auf dieser Welt untergraben und zerstören, die haben in Wahrheit mit den Menschen des Lebens auf dieser Welt selbst ein freudvolles Spiel getrieben, denn keine Kraft hat Gott dem Menschen gegeben, damit er sie links liegen läßt oder höhnisch darüber redet. Was er dem Menschen an Kraft gab, das gab er ihm, um es zu verwenden und damit ihm zu dienen.

Unsre Zeit begriff, daß sie nicht nur die Forderungen des Tages erfüllen, sondern darüber hinaus auch die Grundlagen für die Zukunft unfres Volkes sichern muß. Der Führer gab das Programm, wie man den Staat baut, zugleich aber auch das Programm, wie man alle Geschichte und Staaten durch Jahrtausende erhält.

Das Programm aber ist einfach oder schwer, wie man es nennen will. Das Programm heißt: Die Leistung, die eine tapfere Generation leisten und heute vollbringt, die muß morgen und übermorgen abermals vollbracht und gesichert sein. Und weil man Kraft und Leistung nicht erzieht, nicht erkaufte, nicht erlernt, sondern allein ererbt aus den Generationen der Ahnen, deshalb gibt es keine andre Möglichkeit, als die Leistung der Tapferen von heute, morgen und übermorgen und ewig wieder auf deutschen Boden zu stellen. Die Kinder derer, die heute Leistungen vollbringen, müssen morgen an ihrem Platz stehen. Das heißt zugleich, wenn das Schicksal einem Menschen oder einer Familie oder einer großen Gruppe von Menschen die Gabe geschenkt hat, auf Grund ihrer erblichen Anlagen mehr oder größerer leisten zu können als andre, dann haben sie eine Pflicht an die Nation und ihre Zukunft. Die Pflicht nämlich, nicht nur in ihrer Generation die 60 Jahre ihres Lebens diese größeren Leistungen um des Ganzen willen treu zu vollbringen, sondern die Pflicht, in einer größeren Zahl von Kindern die arbeitsamen Leistungen in

Großväter, Väter und wir

Rachdenkliches für Soldaten und solche, die es werden sollen

Unter der großen Zahl unserer jungen Soldaten wird es manchen geben, der den grauen Mod angezogen hat, weil er ihn anziehen mußte. Es hat seinen Zweck, die Dinge anders und vielleicht ruhiger zu sehen als sie sind. Es liegt im Wesen der allgemeinen Wehrpflicht, daß jeder Taugliche erlaubt wird, und der Wehrdienst der Tauglichkeit nicht danach, ob einer zum Soldaten oder nicht, sondern, weil ihn das Gesetz zwingt. Wir, die wir früher durch die Schule der allgemeinen Wehrpflicht gegangen sind, und den Krieg an der Front miterlebten, die wir in der alten Armee verwundet waren, deren Grundzüge außer Denken und Handeln ausfließend beeinflussten, wollen nun weiter nichts, als unsere jüngsten Kameraden der neuen Wehrmacht helfen, die Dinge so anzusehen wie sie angefaßt werden müssen. Wir wollen ihnen die Wege schlagen von bisherigem Zivilleben zum Soldatenleben und zu seinen Anschauungen und Grundgedanken.

Das ist um so nötiger, weil einem großen Teil unserer jungen Rekruten der Anschluß an die soldatische Vergangenheit fehlt. In ihre frühesten Kindheit fiel der Krieg, den sie ohne einen bewußten Zusammenhang erlebten, dessen Folgen sie aber körperlich, seelisch und vielleicht auch geistig zu spüren bekommen, denn die Sorgen des Krieges, die in ihrer Wehrpflichtigkeit auf seiner Familie vorübergingen, wühlten sich auch ansehungsähnlich an. Viele verloren im Kriege den Vater und Erzieher. Die Schulzeit fiel in die Kriegsjahre, deren Durchleben auch den damaligen Schulkindern nicht vergessen blieb. Im Gegenteil: Das Chaos dieser Jahre war der erste bewußte Eindruck ihres Lebens und auf viele Familien führte dieses Chaos ab! Rot, Sorge, Verbitterung wurden beherrschend im täglichen Leben, unwillkürlich passivstes Gewissen regierender Parlamentarier bildeten den täglichen Lebenslauf, der diese jugendlichen Leute mit ungewohnten Schauern und dem 100.000 Mann Reichswehr lebten und arbeiteten im Verborgenen. Schon Soldatenbilder wirkten aufstrebend. Und Soldatentum — das war ein Begriff, den es im Weiteren nicht mehr gab.

Sei es so.

Die Jugend, die das mit ansah und im Auge dieser Jahre aufwuchs, ist nun in die Reihen eingezogen. Es darf nicht übersehen werden, daß mancher darunter ist, den das alles fremd vorkommt, denn alles als lästiger und unwürdiger Zwang erscheint und der mit einem „Anteile“ nicht auf den Lippen am liebsten wieder ginst. Hier rufen sich die 15 geschichtslosen Nachkriegsjahre. Und diese Organismen, die in dieser Zeit die Wehrpflichtigen Soldatentum als Behälter eines überkommenen Erbes hochhielt, hat sich damit schon ein Verdienst erworben. Der deutsche Soldat, seine Ausbildung und Erziehung, sein ganz bestimmtes Denken und Handeln, sein Benehmen und seine Führung im Dienst und außerhalb der Kaserne, die Form des Kulturreis — untereinander und in der Öffentlichkeit, seine Haltung — alles das ist nicht ohne weiteres und ohne weiteres, sondern aus jahrhundertlicher Erfahrung und Bewahrung organischer Gewohnheiten. Seine Organisation der Welt ist gewohnheitsmäßig so bedingt und hat sich so hundertprozentig bewährt wie die deutsche Armee, und alles das deshalb, weil diese soldatische Organisation von Soldaten in der Wehrmacht ist, die dem deutschen Soldaten von jeder Seite seinen Lebens- und Widerstandsfähigkeit zuführt.

Die Geschichte des deutschen Heer- und Kriegswesens ist der Spiegel des deutschen Soldatentums. Die sind Einzelheiten veranlaßt, ohne die das deutsche Volk nicht leben und ohne die der deutsche Soldat seine Pflicht nicht erfüllen kann.

Das Soldatenhandwerk dient nun aber nicht der Übermittlung dieser Werte, sondern lebt sie vorwärts. Und aus dieser Tatsache ergeben sich für jeden, der anders eingestellt ist, Schwierigkeiten und Schwierigkeiten. Der Soldatendienst ist nicht Mittel zum Zweck des Wertes dieser deutschen soldatischen Wehrmacht, sondern diese soldatische Grundeinstellung lebt fort und wirkt sich in der soldatischen

Ausbildung. Wer von Haus aus so denkt und erzogen ist, dem wird der Dienst in der Wehrmacht als Notwendigkeit für seine körperliche Erziehung und seine Ausbildung mit der Waffe als selbstverständlich erscheinen. Dürfen lassen ihn härter werden. Angriffe, die überall im Leben vorkommen, wird er dort, gemessen am Gange, genau so als unweilich empfinden, wie er es in seinem Berufsleben tun würde. Unsere Wehrmacht ist nun einmal eine Organisation, die ihre Aufgaben nicht nach den Grundrissen erledigen kann, die für die Behandlung von Samt und Seide gelten. Wo gehobelt wird, da fliegen Späne.

Hier liegt für die Wehrmacht die Bedeutung einer planmäßigen zweckentsprechenden Erziehung in der DZ. und im Reichsarbeitsdienste.

Wir wollen ganz offen sein: Unsere Jugend leidet heute in ihrer Gesamtheit am Mangel dieser 15-jährigen soldatischen Tradition. Eine Ausnahme bilden vielleicht nur die aktivistisch eingestellten Elemente, die seit 1918, seit der Auflösung unserer alten Armee bis zum Umbau von 1933 in einem Kampferbein soldatische Gesinnung und Weltanschauung bewahrt haben. Man soll diesen Ausfall nicht gering einschätzen und soll nicht glauben, daß sich diese Werte durch Worte allein vermitteln lassen. Sie wollen und müssen erlebt werden. Aus dieser Erlebnisgemeinschaft unserer Wehrmacht erwächst das, was man meint, wenn gesagt wird, „dem Deutschen steht das Soldatliche im Blut“.

Dieses Stück Erbmasse bedarf der Pflege. Jeder, der aus einer Soldatenfamilie stammt, weiß das. Früher gab es in der Armee eine Art Erbschaft. Man hing an seiner Waffe und an seinem Regiment. Großväter und Väter hatten im gleichen Regiment gedient oder bei der gleichen Waffe gedient. Dort hing man nun als Freiwilliger. Man schloß sich beheimatet und eigentlich kam das Gefühl des Fremden nur bei den Ausgehenden auf. Wie oft ging die Regimentstradition noch in die Familientradition über!

Oder liegt für uns alle eine Aufgabe, deren Wert nicht unterschätzt werden soll. Deutsches Volkstum hat seine Wurzel weitgehend im deutschen Soldatentum. Und die Pflege der Tradition der Regimenter der alten Armee und deren teilweise jahrhundertalten Geschichte ist nicht nur eine Angelegenheit notwendiger Achtung, sondern auch die Pflicht, über die jeder einzelne, der heute oder später Soldat wird, den Anspruch an das Soldatenhandwerk seiner Väter hat. Verstandesmäßig gegenüber diesen Dingen, die ein Stück des Unterbewußten unserer Wehrmacht bedeuten, ist nicht etwa ein Zeichen des Fortschritts, sondern der Beweis für die geistige Entfremdung zwischen einem so Denken und allem, was Soldatsein heißt.

Der Soldatendienst steht sich aus tausendfacher Kleinigkeit zusammen, so wie das Leben und die Tätigkeit in jedem Beruf auch. In der Wehrmacht spiegelt sich das Volk, sein Volkstum, seine Wirtschaft. Die „endlose Straße“ hat nicht nur eine seelische und stützliche Seite und ist nicht nur Symbol der Passionszeit der alten Armee im Weltkrieg. Das andre Gesicht dieser endlosen Straße ist die Seite dieser tausendfachen Kleinigkeiten, deren erstes Glied die winzige Zielsetzung und der Knopf an der richtigen Stelle des Rockes sind, und an dessen Ende operative Fragen ihrer Lösung harren.

Für den jungen Rekruten haben die tausendfachen Kleinigkeiten etwas Erdrückendes, um so mehr, wenn er in der Jugend daran gewöhnt worden ist, Kleinigkeiten nur für Nebenächlichkeiten anzusehen und sich lediglich für „die große Linie“ zu begeistern. Auf seinen anderen Dienst am Vaterlande paßt aber der Tag so zwingend: Großartigkeit erwächst aus der Pflichterfüllung im Kleinen. Die Pflichterfüllung im Kleinen ist wahrer Soldatendienst. Jeder, der als Soldat dienen will oder muß und die Pflichterfüllung im Kleinen als lästig oder unnötig empfindet, quält sich nicht etwa täglich mit diesen Kleinigkeiten ab, sondern mit seinem inneren

Friz Schüller hingerichtet

× Dresden, 4. Februar

Die Justizpressestelle teilt mit: Am 4. Februar 1937 wurde der am 10. Dezember 1908 geborene Friz Schüller hingerichtet, der vom Sondergericht in Dresden wegen Mord und Verbrechen gegen § 1 Abs. 1 des Gesetzes zur Bewährung des Rechtsfriedens vom 18. Oktober 1933 zweimal zum Tode verurteilt worden ist.

Friz Schüller hat — abgesehen von zahlreichen schweren Diebstählen — am 8. Oktober 1932 in Pöben, Kreis Briesg, bei einem mit mehreren seiner

Brüder verübten räuberischen Überfall auf eine Kolonialwarenhandlung den Kaufmann Adolf Ludwig ermordet, und am 12. Mai 1935 ebenfalls mit dreien seiner Brüder bei der Mordtat Rothwaller in Schlesien einen Mord angedeutet und nach Abgabe einiger Schüsse auf dem Fuhrwagen des Juges 51.000 M. geraubt.

Die beteiligten Brüder Hermann und Billy Schüller sind am 1. Juli 1936, als sie sich ihrer polizeilichen Festnahme durch Abgabe scharfer Schüsse zu widersetzen suchten, im Feuerwechsel erschossen worden. Friz Schüller hat am 12. Dezember 1936 seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Die Zusammenkunft von Mailand

Ämtlicher Bericht stellt italienisch-türkische Übereinstimmung fest

× Mailand, 4. Februar

Die Botschaften zwischen dem türkischen und dem italienischen Außenminister am Mittwoch hatten vorläufig eine Dauer von etwa zwei Stunden und wurden nachmittags mit einer etwa dreiwertstündigen Unterredung fortgesetzt. Nach Abschluss der Zusammenkunft wurde folgende Verlautbarung ausgeben:

„Der italienische Außenminister Graf Ciano und der türkische Außenminister Nispeti Rza trafen sich heute in Mailand und hatten einen umfassenden Gedankenaustausch, in dessen Verlauf im Geiste des italienisch-türkischen Vertrags vom 18. Mai 1928 die verschiedenen beide Länder interessierenden sowie allgemeine Fragen behandelt wurden. Den Verhandlungen von Montevideo über das Meerengenproblem und den angeleglichen Beziehungen im Mittelmeer wurde dabei besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Aus diesem freundschaftlichen und in einzelnen abendlichen Gedankenstunden hat sich in klarer Weise ergeben, daß Italien und die Türkei durch keinerlei Fragen getrennt werden und daß zwischen den beiden Staaten nur Gefühle des gegenseitigen Vertrauens bestehen können. Es wurde weiter der Wille und die Bereitschaft für beide Regierungen festgestellt, im Interesse der italienisch-türkischen Beziehungen und des allgemeinen Wohls für den Frieden und die Stabilität ankommen zu arbeiten. In diesem Sinne sind die beiden Außenminister übereingekommen, auf dem normalen Wege der beiderseitigen diplomatischen Kanäle weiter in Verbindung zu bleiben, um die Ergebnisse des Gedankenaustausches praktisch wirksam zu gestalten.“

betonte, daß die Beziehungen zwischen beiden Staaten auf der Grundlage der bisherigen Verträge fortgesetzt werden. Er sei überzeugt, daß sich die Wiederannäherung engerer Beziehungen zwischen Italien und der Türkei für beide Länder einträglich auswirken werde, so daß sich das Verhältnis der beiden Staaten normal entwickeln könne.

Panikstimmung in Flint

Sonderabschied der Dresdner Neuesten Nachrichten

× Flint, 4. Februar. (Durch United Press)

Die dritte Nachmittagsstunde des Mittwoch, die als letzter Termin für die freiwillige Räumung der besetzten General Motors-Werke in Flint festgelegt war, sah die Arbeiter immer noch im Besitz der Fabriken. Die Straßen waren voll mit demonstrierenden Massen, die ihre Sympathie mit den Streikern bekundeten. Die sogenannte „Frauen-Division“ veranlaßte einen Umzug in Automobilen vor den Toren der besetzten Fabriken. 200 Automobile nahmen die Streiker, schwangen Fahnen und andere Banner und sangen das Solidaritätslied. Die Nationalgardien haben vorläufig den Befehl, nur dann einzuschreiten, wenn es zu regelrechten Unruhen kommt. Sicher landen Einigungsverhandlungen statt, an denen Vertreter der Gewerkschaften und Gouverneur Murphy teilnehmen. Sie waren ohne Ergebnis, sollen aber heute fortgesetzt werden. Unterdessen wächst die Spannung und eines Teiles der Bevölkerung hat sich Panikstimmung bemächtigt.

Schweinehund, der ihn an der Pflichterfüllung hindert

× Dresden, 4. Februar

Das Weilige der deutschen Wehrmacht wird sich immer gleich bleiben. In allen Zeiten schrieb der deutsche Soldat „Ehren“ und nicht „verdienend“ große und kleine Leistungen in einem Volk und Staat mit zeitbedingter. In der Wehrmacht hat sich der Wehrdienst nie geändert: Großväter, Väter und wir sind Glieder einer langen Kette, die 1918 wohl zerriß, lebt aber neu aufgewacht. In der deutschen Geschichte wird es ewig so bleiben und die Geschichte ist mächtiger als menschliche Wünsche.

Dr. Reyer, Hauptmann (G)

Zum Tod des ältesten SM.-Mannes

× München, 4. Februar

Wie bereits kurz gemeldet, starb in München Deutschlands ältester SM.-Mann, der 94-jährige Ehrenführer Georg Wenzel. Wenzel war bis vor ganz kurzer Zeit noch sehr kräftig. Er nahm auch am letzten Reichsparteitag in Nürnberg teil, wobei er

Diplomatenempfang beim Führer

× Berlin, 4. Februar

Der Führer gab zu Ehren der delegierten fremden Missionen ein Abendessen, an dem sämtliche Reichsminister, Reichsleiter und Reichsbeauftragte sowie die Reichsminister, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, die Staatssekretäre, mehrere Reichsleiter, der Reichsführer der SS, der Reichsleiter der SA, und der Reichsführer des NSDAP, sowie die Generalinspektoren des Reichs und des Reichswalds mit ihren Familien teilnahmen.

Grippe

und Erfüllungskrankheiten sind Tabletten ein hervorragendes bewährtes Mittel. Fogel wirkt bakterienwidrig und desinfizierend! Im Anfangsstadium genommen, kann es den Ausbruch der Grippe verhindern. Erkennungserfolge! Seit über 20 Jahren täglich und klinisch erprobt! In allen Apotheken. M. L. 23. 12.5 Lsh. 6.48 Cms. 7.43 Acid. 400. 111

Dresdner Musik-Spiegel

„Reisler des Auslands“

Paul van Kempen führt uns weiter auf dem interessanten Weg durch die Musik des Auslands. Im letzten Konzert seiner „Extrakte“, die das Dresdner Musikleben in diesem Winter so stark bereichert, begann er mit dem Werk eines polnischen Komponisten, J. Kodzowski's „Steppe“, eine fantasieartige Musik, die eine Konzert-Opuskel ist, in ein Stück Musik, das ohne den Einfluß der neuzeitlichen Schule nicht denkbar ist. Kodzowski hat in Frankreich studiert und gewirkt; das merkt man bei seinem Musikieren auch dann, wenn er ein national-spezifisches Thema wie dieses hier abwandelt. Sehr dekorativ, als in die Tiefe dringend, nicht das Werk vorüber, glänzend instrumentiert, wirkungsvoll aufgebaut.

An zweiter Stelle sollte eines der Klavierkonzerte von Bela Bartok stehen. Man hat es durch das bekannte h-Moll-Konzert von Liszt als „Wald“ erlebt, wohl mit Rücksicht auf das Publikum, das auch in der „Waldmusik“ Dresden der zeitgenössischen Musik gerne die falsche Qualitäten zeigt. Wer in diesen Konzerten das Neue, das wenig Bekannte, das Gegenwärtige sucht, wird enttäuscht werden sein. Um so mehr, als Liszt, mit dem wir auch oft einen Kulturkontakt durchleben, in Bartok einen Musiker von anderer, schwerer nationaler Dichtung besitzt. Erreicht war es, daß ein junger Dresdner Künstler an dem Liszt-Koncerten Konzert wieder einmal seine Bedenken beweisen konnte. Das ist die „Waldmusik“, die als Komposition, Pianistik und Orchester, trotz seiner Jugend sehr ansehnlich, spielte das Werk in so volubilenreidem Ton, so musikalisch durchpult, daß er für mich gefeiert wurde.

Nach der Pause kam das neue Italien mit seinem Führer Alfredo Casella zu Wort. Sein Konzert für Klavier, Violine, Violoncell und Orchester, ein seiner zuletzt entstandenen Werke, kammet in sich alle Erfahrungen seiner früheren und die der europäischen Musikentwicklung der letzten Jahre. Es ist fortwährend, ohne bildnerische, es ist geistvoll, ohne blutiger zu sein, es ist hart, unverwundlich, Impulsiv in der Führung und läßt zugleich dem Harmonischen sein Recht. In der Kompositionstechnik geht es auf das Concerto grosso des italienischen Barock zurück, im Melodischen verknüpft es nicht

(dritter Satz) Anklänge an Volksmelodien und Strahlenklang, es ist ein Werk, das bewußt im Nationalen verankert ist und gerade deshalb in den europäischen Raum hindurchragt.

Das schon vorher das Orchester der Dresdner Philharmonie hervorgehoben wurde, so übertraf es sich selbst mit der Wiedergabe dieses komplizierten, kunstvollen Werkes. Auch das „Concertino“ wurde von Mitgliedern des Orchesters gespielt. Das „Dresdner Trio“ hat in neben Hans Richter-Daasler als Pianist die angezeigten Koncertmeister des Orchesters, Hans Watzmann und Alex Krappholzer, zu Mitgliedern. Über allem aber stand die überlegene Dirigentenkunst Paul van Kempen's, die sich gerade an so sehr schwierigen Aufgaben entfaltend bezeugt. Erreichte die Dichtung des Publikums, das dank van Kempen's systematischer Erziehungsbereitschaft „mitging“.

Zum Schluß ein kleiner Vederbissen, eine süße Rockspelle, Bernardo Molinari, der bekannte italienische Dirigent, hat Paganini's noch bekannteres „Moto perpetuo“, das allen, die den „Gradus ad Parnassum“ der Weige einmal bestritten haben, in freudiger (oder schmerzlicher?) Erinnerung ist, für Orchester bearbeitet. Nun spielte es der ganze Geigenchor, und der ganze Geigenchor der Dresdner Philharmonie spielte es mit Eleganz und Virtuosität, die anderen Instrumente haben nichts anderes zu tun, als folgen mitzugeben, und es ging so gut, daß van Kempen bei der stürmisch glühenden Wiederholung den Dingen ihren Lauf ließ. Das dieses „Orchester ohne Dirigenten“ einen guten Dirigenten hat, merkte man auch so.

Kirchenkonzert der DSR.

In die Reihe der Abschlusshauptkonzerte des laufenden Studienjahres in der Dreifachschule der Sächsischen Staatskapelle gehört nun auch das traditionelle Kirchenkonzert, das diesmal in der Dreifachschule stattfand. Die DSR hat in der Leitungsfähigkeit dieses Instituts auf dem Gebiet der „musica sacra“ überzeugen konnte.

Zum Einanga spielte Cellistin Beate Bach-Kantale und Sängin in g-Moll (Peterson, Band II). In diesen Linien und wirkungsvollen Aufbau wirkte die große DSR nachzusprechen. Auch die technische Bewältigung dieser Aufgabe stellte keine Hindernisse. Bach, dem Titeln evangelischer Kirchenmusik, kündete man außerdem mit der Kantate „Ich hatte viel Bekümmernis“, Weichin trug Georg Wegs selber

tenor. Elisabeth Martiensens warm timbrierter Sopran verband sich im Duett äußerst vorzüglich mit dem Klavieristen Boh Johannes Schmalz. Deina Maria debreute über den Continuo (Klavier!).

Nach diesen Eindrücken galt es, einen gelassenen Reflexion zu wagen. Von Bachs barocker Virtuosität ging es hinüber zu Bruckners dreistimmigen Tonmalereien. Javor kam erst noch ein treuer Schüler des Meisters von St. Florian, Friedrich Hübner, mit „Präludium und Doppelfuge für Orgel“ und ein Thema von Anton Bruckner für Orgel. Die Orgel spielte der Organist der Dreifachschule, daneben ebenfalls wurde der französische Orgelbauer in verfahren. Wüthrich Diaboli als Interpret, den man schon an anderer Stelle als sehr begabten Pianisten kennenlernte, verdient hohe Anerkennung. Die ungeheuren technischen Schwierigkeiten meisterte er mit Leichtigkeit. Nicht zuletzt ließ auch die farbenreiche Begleitung erkennen, daß in diesem jungen Künstler ein sehr beachtliches Talent heranzuwächst.

Das wertvollste Orchester der DSR, sowie die Kantorengesellschaft der Dreifachschule, die sich Vandeschensmusikdirektor Alfred Eiler zur Verfügung des Orchesters Schulz ereis mitgebracht hatte, fanden ihre Hauptaufgabe in Bruckners 112. Psalm, der, nachdem er erst 1928 nach Bruckners Vergehen in Dresden zu hören war. Dieses Werk entstand, als Bruckner noch der Unbekannte war. Heilig steht es ununterschiedlich als Vorläufer der großen d-Moll-Messe. Es erreicht diesen Reichtum in Bruckners Schaffen natürlich nicht. Dafür aber zeigt es den echnen, unbewussten und unbewussten Bruckner, dem wie Bach sein christlich-religiöses Verständnis der Wirklichkeit des Schöpfungswortes. Die Breite der Anlage, die gemaltete Schlichtheit sowie die humanistische Thematik finden den großen Nachfolger, die bekannte d-Moll-Messe, an. Die Aufführung war anspruchsvoller, Wertes ließ kaum Wünsche offen. Dafür dürfte schon allein Alfred Eiler, dessen übertragenden Können im Verein mit seiner reinen vödischen Ergründung ein großer Erfolg beschieden war. Kurt Krauss

Christliches Orchester. Bach-Kantale. Hübner. Schmalz. 7. Februar, 18 Uhr. Aufführung: Dr. v. Wegs. 1937. Preis: 1.00. 2.00. 3.00. 4.00. 5.00. 6.00. 7.00. 8.00. 9.00. 10.00. 11.00. 12.00. 13.00. 14.00. 15.00. 16.00. 17.00. 18.00. 19.00. 20.00. 21.00. 22.00. 23.00. 24.00. 25.00. 26.00. 27.00. 28.00. 29.00. 30.00. 31.00. 32.00. 33.00. 34.00. 35.00. 36.00. 37.00. 38.00. 39.00. 40.00. 41.00. 42.00. 43.00. 44.00. 45.00. 46.00. 47.00. 48.00. 49.00. 50.00. 51.00. 52.00. 53.00. 54.00. 55.00. 56.00. 57.00. 58.00. 59.00. 60.00. 61.00. 62.00. 63.00. 64.00. 65.00. 66.00. 67.00. 68.00. 69.00. 70.00. 71.00. 72.00. 73.00. 74.00. 75.00. 76.00. 77.00. 78.00. 79.00. 80.00. 81.00. 82.00. 83.00. 84.00. 85.00. 86.00. 87.00. 88.00. 89.00. 90.00. 91.00. 92.00. 93.00. 94.00. 95.00. 96.00. 97.00. 98.00. 99.00. 100.00.

Das Kunstwerk des Monats

Als Kunstwerk des Monats Februar wurde im Pictorial des Historischen Museums diesmal — nachdem in den letzten drei Monaten deutsche Kunstwerke gezeigt worden waren — ein Porträt aus der Antike aufgeführt. Eine Marmorplastik aus dem römischen Kulturkreis, aus dem dritten nachchristlichen Jahrhundert, einer Zeit, in der das gewaltige Reich unter dem Ansturm neuer unverbundener Völker, die es von allen Seiten bedrängten, während Jahr um Jahr neue Kaiser den Thron bestiegen, bereits in allen Augen zu bersten begann, ehe es am Ende des dritten Jahrhunderts noch einmal von Diokletian mit eisernen Klammern zusammengehalten wurde.

Die Zeit der großen römischen Porträtkunst, neben der Architektur das einzige Gebiet der bildenden Kunst, das die Römer dank ihrem angeborenen realistischen Sinn und der unerschütterlichen Mächtigkeits ihres Blicks selbständig über die Griechen hinaus weiterführten, war damals schon im Abflauen begriffen. Schon hatten fremde Völkereinflüsse die Härte des römischen Menschen untergraben, der rassistische Niedergang und die beginnende Auflösung legen ihre Spuren auch in der Gestaltungsweise der Plastik ab, sie beginnt bereits an Formreue zu verlieren.

Der Kopf des vornehmen Römers, den wir als Kunstwerk des Monats sehen, ist unter der Regierung des Kaisers Gallienus (250-260) entstanden. Gallienus trug lockeres Haar und Vordentbar und mochte damit Schicksal. Das geschichtliche und in diesen lockigen Strahlen herabfallende Haar, der Wangen und Mund bedeckende kurz gehaltene Bart der Porträtbüste erklären sich aus dieser Zeitmode. Die dünnere, untergangswangere Stimmung der Epoche spricht aus dem Jagen dieses Kopfes, aus dem zur Seite gewandten Blick der müden, von schweren Lidern bedeckten Augen. Es ist nicht mehr der energiegeliche harte Römerkopf, an den wir vielleicht denken möchten, sondern der schon weiche, in weiche der Verfallzeit, die Härte des Willens, welche die Römer groß gemacht hat, ist aus seinem Blick gewichen, um geistlicher, freilich sehr veredelter Weichheit Platz zu machen. Es spricht aus den Jagen dieses Gesichtes jene hohe Verfeinerung der Sinne und jene raffinierte Kultur, die bereits von den Schatten des Untergangs umwittert ist. Und so ist der Kopf auch als Kunstwerk eine der letzten großen Schöpfungen antiker Porträtkunst, Höhepunkt noch, zugleich aber auch schon beginnendes Ende. p. r.

„Und die Knochen, Frau Kneiffel?“ Sachsen im Sammelergebnis bisher an der Spitze

Was möchten Sie früher mit den vielen Knochen, die in Ihrem Haushalt abfielen, Frau Kneiffel? Sie warfen sie in den Ofen oder gar in die Klosettoabfuhr. Diese Knochen waren ja für Sie wertlos.

Wenn Sie schon früher gewußt hätten, was für Werte Sie damit vernichtet haben, wären auch Sie nicht so leichtfertig gewesen. Es gibt Tausende von Tingen des täglichen Gebrauchs, die aus den Knochen gemacht werden können. Wir erinnern Sie nur an den Kamin, an das Wägen und an die Kerzen, alle Sachen, die Sie doch hin und wieder im Haushalt brauchen.

Sie sind ja eine vernünftige Frau. Sie haben doch vom Vierjahresplan gehört, der auch die Verwertung der Knochen vorsieht. Sie haben keine Kinder. Aber lassen Sie sich vom neunjährigen Fritz Ihrer Nachbarin erzählen, welchen Spaß ihm das Knochen sammeln macht. Und Fritz wird gern die in Ihrem Haushalt abfallenden Knochen mitnehmen, nämlich zur Schule. Dort werden sie von Knackbüchsen des bodenständigen Holzproduktionsgewerbes in Sumpstina genommen.

„In die Schule nimmt er sie mit“, fragen Sie verwundert. Ja, Frau Kneiffel. Sie können — besonders im Sommer — die Knochen zu Hause nicht aufbewahren. Deshalb geht die Sammlung über die Schulen. Sie werden kommen, wenn Sie hören, daß in den sächsischen Schulen im November und Dezember 1936 etwa 72 000 Kilogramm Knochen gesammelt worden sind. Das ist dreimal soviel wie in einem andern Gau.

Werfen Sie also die Knochen nicht weg, packen Sie sie in Papier und geben Sie das Paket dem kleinen Fritz mit. Ihm macht's Spaß und Sie nutzen der Volkswirtschaft.

Von Dresdner Kleinkunstbühnen Barberina

In der Barberina beherrschen Tanz und Varieté das Programm. Die Spitzen tänzerin Hilde Graziella eröffnet und hält, was ihr Name verspricht: Grazie, mit Geschmack und mit entzückenden Kostümen. Ebenbürtig neben ihr, die internationale Note betonend, das Tänzerpaar Igo und Pacciarrelli. Die drei Varieténummern sind durchweg erstklassig. Zunächst die zwei Patters, Kunstfahrer, die mit erlauchter Sicherheit auf dem Zwei-, dem Ein- und dem Stagenrad balancieren und jonglieren. Und dann der Karikaturist Ballo, als „Lullner Dorer“ im Programm bezeichnet. Seine Fertigkeit und Sicherheit sind verblüffend. Riten im Varieté gehen Dinge vor sich, die man für unmöglich hält, und dabei verfügt Ballo über gelunden und keuschen Humor, so daß man sich köstlich unterhält. Mit ebenso großem Verstand sieht man den vier Ados zu. Besonders den jüngsten hat man schnell ins Herz geschlossen. Ihre Krasthaft ist ebenso vorbildlich wie geschmackvoll. Der Rheinländer Artur Kronenberg verbindet das ausgezeichnete Programm durch lustige Unterhaltung, das Drehbuch Max Adom (der „Sinfoniebauern“, wie Kronenberg zu sagen pflegt) mit schmunzender Tanzmusik. Kurt Mäunchen

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Von Siebenlehn — nach Sachsen!

Begleitende Worte in einer Dresdner Landsmannschaft

In der Jahreshauptversammlung der Siebenlehn Landsmannschaft in Dresden hielt Pfarrer Buheitel aus Siebenlehn einen Vortrag über „Die grenzlanddeutsche Sendung des Sächsengaus“, wobei er die großen Forderungen des Heimatwerkes Sachsen auf die kleine Muldenstadt anwandte und von Siebenlehn aus verbindende Fäden zum übrigen Sachsen knüpfte. Die Aufgaben einer sächsischen Landsmannschaft wurden klar herausgestellt.

„Ihre Verpflichtung“ ausdrücken soll: dem Heimatwert Sachsen, Volkstum und Heimat, Hut und Boden, sind im nationalsozialistischen Deutschland die Voraussetzungen für den Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft. Es ist deshalb also eine zwingende Notwendigkeit, alle sächsischen Volksgenossen aufzurufen, an der Erkenntnis und Förderung des deutschen Volkstumsgedankens mitzuwirken. Drei Ziele verfolgt die Heimat- und Volkstumspflege. Das erste deckt sich gerade mit den Idealen vorzüglich, die unsere Landsmannschaften auf ihre Fahnen geschrieben haben. Es gilt hier wie dort, zuerst den Heimatstolz zu wecken und zu heben. Es gilt aber weiter auch in immerwährendem Bemühen die Charakter- und Leistungswerte des sächsischen Volkstums zu heben. Es gilt für sie einzutreten und alle Verletzungen abzuwehren. Ich weiß, wie der Grenzbürger, wie der Vorkämpfer und wie der Bewohner der Provinz an seiner Eigenart hängt und sie bewahrt als einen wertvollen Schatz. Wir stellen uns freudig unter die Parole, die auf den Briefbogen der Siebenlehn Landsmannschaft zu lesen ist: Verah bei Damit sei. Wir sind stolz auf die Leistungen des Siebenlehn Handwerks, die in Jahrhunderten vollbracht wurden und den Ruf der kleinen Provinz hinausgetragen in die Weite des deutschen Vaterlandes. Wir sind stolz auf die Bodenständigkeit so vieler Siebenlehn Familien, deren Namen in den Kirchenbüchern von Anfang an zu lesen sind bis auf den heutigen Tag. Wir sind stolz auf den Fleiß Siebenlehn Bürger, die immer wieder, wenn ein hartes Schicksal über ihre Heimat kam, neu ankamen. Die „eingeborenen“ Siebenlehn sind stolz auf die Söhne und Töchter der Heimatstadt, die in der Fremde ihren Mann stellten. Es gibt wohl wenig Landsleute, die dabei und draußen nicht unter dem Lebensworte der ersten Tochter unserer Stadt, der Amalie Dietrich, gestanden hätten, und heute noch stehen: „Besser ein schweres Leben als ein leichtes.“ Freilich ist damit auch für uns selber eine neue Verpflichtung verbunden, die uns bisher nur wenig bewußt geworden ist. Wir müssen uns in sprachlicher Zucht halten.“

Man kann das große Vaterland nicht lieben, wenn man das Heine nicht im Herzen trägt.
Gans Sächsisch

Wir sind stolz darauf, daß unser Heimatstadt Siebenlehn eine tausendjährige Vergangenheit nachgelassen hat. Wieviel ist in diesen 1000 Jahren an Wind und Wetter über sie hinweggezogen! ... Aber wenn wir uns vergegenwärtigen, was wir im Zusammenhang mit der Heimatstadt gehört und geleistet haben, dann wissen wir: daß die Stadt, die im Herzen des sächsischen Gaues liegt, auch um all das Schicksal weiß, das über das sächsische Land und Volk kam. Dann sehen wir als mit Siebenlehn verbundene Menschen unsere Aufgabe darin, zu helfen, daß diese Stadt nicht zuletzt durch die Arbeit der Siebenlehn Landsmannschaft im gesamtdeutschen Schicksal ihre besondere Aufgabe erfüllt.

Von der Heimatwelt Siebenlehn, wie sie zwischen den allen traulichen Dämmern erhalten ist, führte der Redner zu den Heimatswerten, die neu geschaffen werden und geschaffen werden sollen. Denn soviel Mühe zum Aufbau wie in der großen ist auch in der kleinen Heimat möglich. Anläufe in Siebenlehn zu fördern. Und so wird zusammen mit dem ganzen Sächsengaus die alte Heimatstadt ihre grenzlanddeutsche Aufgabe erfüllen können und ein Baustein werden zum Grenzwall gegen den äußeren Feind genau so wie zur Brücke, die die Welt mit Deutschland verbindet. ...

Die Heilandsantobahn rückt unsere alte Heimat in den Brennpunkt modernsten Verkehrs. Von unserer Stadt aus geht nun auch eine andre Straße der Wege entgegen nach Freiberg zu. Auf dieser Straße sollen in früheren Jahrzehnten die Rentner Napoleons marschieren sein. Diese Straße ist heute ein Ausfallort deutschen Handels und deutscher Kultur nach der benachbarten Tschechoslowakei. Wir hoffen und wünschen, daß sie nach Fertigstellung der Heilandsantobahn in noch erhöhtem Maße dem Austausch friedlicher Güter zwischen dem Dritten Reich und seinen sächsischen angrenzenden Nachbarländern dient. Wir wollen aber auch, daß die deutschen Menschen jenseits der Grenze zu einem Staat gehören, der insofern seiner engen Bindung an den beschworenen Weltfriede und wenig freundlich gesinnt ist. In noch nicht einer Stunde kann eine fremde Truppenmacht unsere Heimatstadt erreichen. ... So ist wieder die alte Heimatstadt Trägerin des Schicksals — so geht von ihr in guten und bösen Tagen wieder die Verbindungslinie zu dem, was unserer engeren Heimat besonders aufgetragen ist. Besonders aufgetragen aber ist — so fuhr der Siebenlehn Pfarrer fort —, sich mit dem Werk zu betätigen, das in den letzten Monaten entstand und das ganze Sächsengaus unter der Parole „Sach-

Ein Auto überfährt sich
Auf der Staatsstraße Dresden-Rönigsdorf kam infolge der Witterung, die durch Vereisung und Niefelregen entstanden war, ein Personenzug aus Dresden, der in Richtung nach Rönigsdorf fuhr, ins Schleudern. Der Fahrer verlor die Gewalt über den Wagen, der zunächst gegen ein Brückengeländer gelehrt wurde, wodurch zwei Granitblöcke weggerissen wurden. Nachdem der Wagen noch einen Baum gestreift hatte, stürzte er in den Straßengraben und überschlug sich. Mit den Ändern nach oben blieb er im Straßengraben liegen. Die vier Insassen erlitten Verletzungen.

Ein Auto überfährt sich

Neue Gauschule der DMK.
X Rippdorf. Die Gauverwaltung Sachsen der DMK hat die Gebäude eines ehemaligen Hotels zu Schulungszwecken eingerichtet. Am Montag wurde die Gauschule eröffnet. Vormittags sprach Gauobmann Veitich zu den Teilnehmern des ersten Lehrganges und am Nachmittag Gauleiter Mutschmann. In regelmäßigen Lehrgängen von je acht Tagen sollen sämtliche Ortsobmänner des Gau Sachsen und später die Mitarbeiter der Ortsleitungen sachlich gelehrt werden.

Gastod einer Greifin

Struppen. Ein Geheulnis. Im August wurde bei Ausbesserungsarbeiten ein Skelet gefunden, das etwa 20 Jahre in der Erde gelegen hatte. Die Nordkommission der Kriminalpolizei Dresden erfuhr, daß 1913 in der Gegend von Struppen eine 23jährige landwirtschaftliche Arbeiterin verschwunden war, von der man auch später nichts gehört hatte. Die Bevölkerung vermutete ein Verbrechen und verdächtigte als Täter den Gelieliebten des Mädchens, einen verheirateten, aber getrennt lebenden Mann. Auch er verschwand im Juli 1913. Durch umfangreiche Nachforschungen konnte jetzt die Vermisste ermittelt werden. Sie lebt im Ausland mit dem Mann. Eine Eheschließung ist unterblieben, weil dem Gelieliebten nicht bekanntgeworden ist, daß seine Ehe geschieden war und seine Frau bereits 1915 wieder geheiratet hatte. Der Leichensund selbst bleibt also unaufgeklärt.

Neue Gauschule der DMK.

X Vauhen. Ein verdienstvoller Feuerwehrmann. Dem Hauptbrandmeister Max Gardt wurde das neueste Deutsche Feuerwehr-Ehrenzeichen 1. Klasse verliehen. Dies ist die erste Auszeichnung dieser Art, die in Sachsen vergeben wurde. Hauptbrandmeister Gardt hat sich als Kommandant der Vauhen Freiwilligen Feuerwehr in besonderer Weise um den Aufbau des Vauhen Feuerlöschwesens verdient gemacht. Aus diesem Grunde wurde er kürzlich zum Ehrenkommandanten der Wehr ernannt.

Struppen. Ein Geheulnis.

X Wilschdorf. Inererbter Reichstier. In Schmölln wurde an einem beschränkten Bahnübergang ein Pferd von einem Elektrifizierungswagen überfahren. Bei dem heftigen Zusammenstoß rissen sich die Pferde los, auch der Rutscher konnte sich nach in Sicherheit bringen. Der Wagen wurde eine große Strecke mitgeschleift. Der Rutscher hatte die geschlossenen Schranken eigenmächtig geöffnet. Er steht einer Anzeige wegen Transportgefährdung entgegen.

Vauhen. Ein verdienstvoller Feuerwehrmann.

X Wilschdorf. Inererbter Reichstier. In Schmölln wurde an einem beschränkten Bahnübergang ein Pferd von einem Elektrifizierungswagen überfahren. Bei dem heftigen Zusammenstoß rissen sich die Pferde los, auch der Rutscher konnte sich nach in Sicherheit bringen. Der Wagen wurde eine große Strecke mitgeschleift. Der Rutscher hatte die geschlossenen Schranken eigenmächtig geöffnet. Er steht einer Anzeige wegen Transportgefährdung entgegen.

Morgens und erst recht abends
Chlorodont

Struppen. Ein Geheulnis.

Werrane. Wie in Zwiden soll ein Rinderflehing zu grohem Nutzen durchgeföhrt werden.

Wilschdorf. Inererbter Reichstier.

Werrane. Wie in Zwiden soll ein Rinderflehing zu grohem Nutzen durchgeföhrt werden.



*Konisch juckt,
Dir juckenst. Darin
im
Blutkreis-Druck-
Kontroll
bin*

LODEN-FREY

Nur noch bis
Sonnabend

Mehrarbeit ist zuschlagspflichtig
Eine selbstverständliche soziale Pflicht

Beim Mehrarbeitsministerium und bei den Treuhändern der Arbeit... Die Verpflichtung zur Zahlung des Mehrarbeitszuschlages entfällt nur in besonderen, vom Gesetz einzeln aufgeführten Fällen...

Aus Dresdner Lichtspielhäusern
„Gefahr!“ / MC.-Lichtspiele

Die fortschreitende Motorisierung hat und Straßenbenutzern — gleich ob Kraftfahrer, Radfahrer, Fußgänger oder Gehirnfahrer — neue Gefahren gebracht... Die Polizei ist für die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer verantwortlich...

300 000 neue Wohnungen im letzten Jahre

Das Jahr 1936 hat eine bemerkenswerte Zunahme an Wohnungsbauvollendungen gebracht... Die Wohnungsnot ist durch den Anstieg der Bevölkerung und den Mangel an neuen Wohnungen entstanden...

Grenzlanddichtungen

Der Krat Hans Klopfer hat, was er über seine Heimat, das vom Fremdenstrom nur wenig berührte Westfalen, geschrieben... Die Dichtungen zeigen die Sehnsucht nach der Heimat und die Schönheit der Landschaft...

Die Treuhänder der Arbeit sind angewiesen, auf eine ordnungsmäßige Zahlung der Mehrarbeitszuschläge besonders zu achten.

Charles Barton, der Regisseur von „Polizei-aktio 99“, hat auch in diesem Film wieder eine spannende und aufregende Atmosphäre geschaffen...

Was der Reichswetterdienst meldet
Die Wetterlage in Europa

Witterungsansichten für Freitag: Vollig bis bedeckt, zeitweise leichte Niederschläge... Die Temperatur wird zwischen 0 Grad Celsius und 10 Grad Celsius liegen...



Stationen 1-6 u. 7 Uhr morgens, 8-12 Uhr morgens

Table with 10 columns: Station, Temperatur, Windrichtung, etc. Lists weather data for various stations like Dresden, Leipzig, and Berlin.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte



Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Table showing water levels for the Elbe and its tributaries at various stations. Columns include station name and water level in meters.

Wegen Kindesmißhandlung festgenommen

Wegen fortgesetzter Kindesmißhandlung wurde ein 33 Jahre alter Mann aus der Friedrichstraße festgenommen... Die Polizei ermittelte die Mißhandlungen durch die Anzeige der Nachbarn...

„Fröhliche Kunst — fröhliche Herzen!“

Am 7. Februar gibt's die ebenso lustig wie originell ausgestattete Veranstaltung der M.D.F.V. Kunst für Volkswohlfahrt... Die Veranstaltung soll die Freude über den Winter bringen...

Veramfassungplan für 5. Februar

M.D.F.V.-Vorstand: Der Vorstand des M.D.F.V. hat folgende Veranstaltungen für den 5. Februar beschlossen... Die Veranstaltungen sollen die Mitglieder unterhalten und die Kameradschaft stärken...

Veramfassungplan für 5. Februar

M.D.F.V.-Vorstand: Der Vorstand des M.D.F.V. hat folgende Veranstaltungen für den 5. Februar beschlossen... Die Veranstaltungen sollen die Mitglieder unterhalten und die Kameradschaft stärken...

Amtliches

Handelsregister: In das Handelsregister ist heute eingetragen worden... Die Eintragung erfolgt im Sinne der §§ 13 bis 15 HGB...

Handelsregister: In das Handelsregister ist heute eingetragen worden... Die Eintragung erfolgt im Sinne der §§ 13 bis 15 HGB...

3. Ziehung 4. Klasse 210. Sächsischer Landeslotterie

Table listing the winning numbers for the 3rd drawing of the 4th class of the 210th Saxon State Lottery. Columns include winning numbers and prize amounts.

Heiraten

Heiraten: Am 27. d. M. heiratete Herr... Die Hochzeit fand in der Kirche St. Marien statt...

Verkäufe

Verkäufe: Verschiedenes... Verkauf von Immobilien, Kunstwerken, etc.

Verkaufe

Verkaufe: Verschiedenes... Verkauf von Immobilien, Kunstwerken, etc.

Advertisement for SLUB (Sächsische Landesbibliothek) with the slogan 'Wir führen Wissen.' and information about library services.

Umgliederung in der Elbeschiffahrt

Stärkere Beteiligung des Unterverkehrs

Wie der D. G. D. berichtet, ist die Umgliederung in der Elbeschiffahrt...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

In Verbindung mit der veränderten Handelslage...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Die Umgliederung in der Elbeschiffahrt ist ein Ergebnis der...

Für fünf Milliarden Absatz

Was die Landwirtschaft jährlich der Industrie abnimmt

Im Hinblick auf die gegenwärtig in Berlin feststehende...

Der Betrag von rund 11,8 Milliarden M. kann jedoch...

Der verbleibende Rest in Höhe von rund 7,4 Milliarden M....

Nicht man von den verbleibenden 7,4 Milliarden M. den...

Abgabefähigkeit usw. am Wöhl der Industrie über mit einem...

Der Betrag von rund 11,8 Milliarden M. kann jedoch...

Der verbleibende Rest in Höhe von rund 7,4 Milliarden M....

Nicht man von den verbleibenden 7,4 Milliarden M. den...

Spezialbewegungen überwiegen

Berliner Börse

Berlin, 4. Februar

Obwohl auf heute kaum größere Bewegungen der...

Stärkere Bedeutung haben einige Spezialwerte, so u. a....

Am Rentenmarkt ermöglichen sich Handelsverträge um 1/2 Proz....

Am Rentenmarkt ermöglichen sich Handelsverträge um 1/2 Proz....

Am Rentenmarkt ermöglichen sich Handelsverträge um 1/2 Proz....

Am Rentenmarkt ermöglichen sich Handelsverträge um 1/2 Proz....

Am Rentenmarkt ermöglichen sich Handelsverträge um 1/2 Proz....

Am Rentenmarkt ermöglichen sich Handelsverträge um 1/2 Proz....

Am Rentenmarkt ermöglichen sich Handelsverträge um 1/2 Proz....

Am Rentenmarkt ermöglichen sich Handelsverträge um 1/2 Proz....

Am Rentenmarkt ermöglichen sich Handelsverträge um 1/2 Proz....

Am Rentenmarkt ermöglichen sich Handelsverträge um 1/2 Proz....

Am Rentenmarkt ermöglichen sich Handelsverträge um 1/2 Proz....

Am Rentenmarkt ermöglichen sich Handelsverträge um 1/2 Proz....

Eine Frankendebatte

Weitere Einzelheiten über den London-Kredit

Telegramm unter Redaktionsnummer

H. Voss, 4. Februar

Die Frage, ob Frankreich den Franken auf die Wertauf...

Inzwischen ist bekannt, daß der Finanzminister die...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

So werden, wie bekannt, die großen Eisenbahnverkehrs...

Zugehörigkeitspflicht

zur Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Der Reichsstatistikminister hat am 30. Januar 1937 eine...

Argentinien löst weitere Dollaranleihen ein

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die argentinische Regierung nimmt eine neue Finanz...

Die Freiverkehrskurse

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Die Warenmärkte

Berliner Getreidemarkt vom 4. Februar

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Der Getreidemarkt nahm einen ruhigen Verlauf. Die...

Amstliche Berliner Devisenkurse

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Paris, 4. Februar

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Dr. Lür spricht auf der Frühjahrsmesse

Wichtigste Nachrichten: 1937. Deut. 14.38, Westf. 14.25, Juni 14.21, ...

Wichtigste Nachrichten: 1937. Deut. 14.38, Westf. 14.25, Juni 14.21, ...

Hamburger Warenmarkt vom 4. Februar: Auf dem Markt für den Export...

Wichtigste Nachrichten: 1937. Deut. 14.38, Westf. 14.25, Juni 14.21, ...

Londoner Metallbörse vom 4. Februar: Tabelle mit Spalten für Kupfer, Zinn, Blei, Silber, Gold.

Berliner Metallbörse vom 4. Februar: Tabelle mit Spalten für Kupfer, Zinn, Blei, Silber, Gold.

Mitteldeutsche Börse: Tabelle mit Spalten für Aktien, Obligationen, Industrie-Aktien.

Berliner Börse: Tabelle mit Spalten für Aktien, Obligationen, Industrie-Aktien.

Kassakurse der Auslandsrenten: Tabelle mit Spalten für verschiedene Länder und Währungen.

Forlaufende Notierungen: Tabelle mit Spalten für verschiedene Waren und Rohstoffe.

Berliner Börse (Fortsetzung): Tabelle mit Spalten für Aktien, Obligationen, Industrie-Aktien.

Berliner Börse (Fortsetzung): Tabelle mit Spalten für Aktien, Obligationen, Industrie-Aktien.

Kassakurse der Auslandsrenten (Fortsetzung): Tabelle mit Spalten für verschiedene Länder und Währungen.

Forlaufende Notierungen (Fortsetzung): Tabelle mit Spalten für verschiedene Waren und Rohstoffe.

Reelle Existenz: Werbeschriftung für eine Existenzberatung, die bei der Gründung von Unternehmen hilft.

Stellenangebote: Verschiedene Stellenangebote für Hausmädchen, Bedienung, Verkäuferinnen, etc.

Gerbierrzt, Fleischerei-Verkäuferin, 20 jähr. Mädchen, Brautmann u. Frau, etc.: Verschiedene Kleinanzeigen für Dienstleistungen und Vermittlungen.

Briefpapier, Postkarten, Bargou: Werbeschriftung für Briefpapier und Postkarten, darunter das 'Bargou' Markenpapier.

Sogar 3, Wie sie zur S, Polizei-Skin, etc.: Verschiedene Werbeschriftungen für Produkte und Dienstleistungen.

Europäische Fürstendörfer - damals

Ein Stück Zeitgeschichte, einmal von dieser Seite aus betrachtet — Von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges • Von PAUL SETHE

2. Fortsetzung.
Der Herr Portier verbittet sich den Scherz

In Kassel kommen sie an demselben Tage an, an dem der Kaiser die Stadt besucht. Im Voraus der Kaiser und unter dem Schutze der Trompeten nicht der Monarch ein, während seine beiden ältesten Söhne, der Prinz und der Prinz, in einer feierlichen Prozession mit Kaiserlicher Begleitung, Dinspeter hat dabei seinen Begleitern über das Frühstück, damit der unheimlich trübende Regen, nur die Menschen nicht, nicht aber das wässrige Bier noch wässriger mache. Dann dürfen sie immer noch nicht in die Stadt, dürfen immer noch nicht den kaiserlichen Hof besuchen, von fern beherrschen. Dinspeter läßt sie den ganzen Tag noch um die Stadt herumspazieren. Erst am Abend kommen sie nach Kassel selbst, um vollends müde und abgeritten. Als sie vor dem „Häselhof“ vorfahren, wo für sie Zimmer vorausbestellt sind, wiederholt sich die Tragödie von Bernierode. Der Portier, aristokratisch anziehend in seiner Gestalt, schaut verächtlich auf die drei bedauernswerten Wesen und weiß sie mit harten Worten aus dem Hause. Als sie ihm erzählen, sie seien die beiden Prinzen von Preußen und ihr Erzieher, läßt er drohend auf und verbittet sich dann den Scherz; er weiß wohl, daß die Prinzen gemeidet sind, aber er ist ein weiserer Mann, der die Welt gesehen hat, und er weiß schon, wie Prinzen anziehen; anders jedenfalls als die beiden allzu bedenklichen Wesen hier. Erst nach kurzer Verhandlung und Vergütung können die Prinzen ihre Zimmer betreten. Dann ist freilich alles verwandelt und alles stillt und eilt und bangt die Kinder.

Dabei die Eltern, hat Dinspeter klug gehandelt mit seiner Methode, dem Dinspeter, dem kaiserlichen Hofe, die beiden Prinzen zu beherrschen. Die Prinzen werden die Antwort geben. Sie werden beweisen, daß hier die Abfahrt allzu durchsichtig ist, um nicht Trost und Besinnung heranzuführen, sei es auch zunächst der heimliche, vielleicht nicht einmal bewusste Widerstand des Dinspeters. Man ist hier das Selbstgefühl eines jungen Menschen getroffen — der doch täglich schon nicht und begehrt kann, weil manebare Macht einmal in seine Hand gelangt werden wird, und dessen Stolz darum manebare Mächtigkeits hat, als daß er den schneidenden Wechsel zwischen zufälliger Stellung und tatsächlicher Beherrschung nicht bitter empfinden sollte. So wird dieses Selbstgefühl, jetzt unterdrückt, sich eines Tages nur um so stärker, um so leidenschaftlicher nach außen kehren. Aber es wird darum auch nie die selbstverständliche Sicherheit besitzen, die einst die harmonischere Natur des Großvaters auszeichnet hat.

Gespräch bei Bismarcks

Januar 1885.
Im Salon der Bismarcks sitzt der Hausherr in seinem Zehel, die lange Pfeife rauchend, den Berg gelehrter Zeitungen zu seinen Füßen, daneben die große deutsche Tonne. Um ihn herum die Wälder, in einer Reihenfolge, die die Tochter Marie, der Sohn Graf Werber, sein Vater heute, kurz nach elf erspüren



Wilhelm II. als Prinz mit seiner Mutter, der Kaiserin Viktoria

einer der treuesten Freunde des Hauses; Graf Philipp von Eulenburg-Verschiedl, Vizekonsul in London, ein wärriger Mann, mit sehr wenigem, dessen der Herr gekostet, dunkle Zimmerecken durch heitere und geistvolle Erzählungen aufzuhellen.

Der Graf läßt der Grafen die Hand, begrüßt Marie und verbeugt sich vor dem Väterchen, der ihm, bald noch in seine Pfeife verfallen, erkannt aufblickt, die wichtige Hand gibt. Dann ein herzlicher Handdruck mit Herbert, und nun nach Eulenburg erzählen.

Aber er ist heute nicht guter Laune. Seit einigen Jahren ist er in schwärmerischer Freundschaft dem Prinzen Wilhelm verbunden, der in ihm, dem Dichter und Komponisten geschickter, amüsiert und wackeliger Lieber, einen großen Künstler verehrt, während der Graf in dem jüngeren Prinzen die Eigenschaften der kleinen Begabungsfähigkeit, des idealen Schwärmers und des hohen Sinnes bewundert. In

ihm, so stand er aufrichtig, werden Preußen und Deutschland noch einmal den großen Regenten haben. Um so tiefer hat ihn das getroffen, was ihm vorhin der Graf Eulenburg über die wachsende Entfernung zwischen dem Prinzen und seinen Eltern erzählt hat; wie aus der nicht länger zu verbergenden Dinnelung des Prinzen zum militärischen Wesen, an den konventionellen Kriegen und zum Hause Bismarck erst Entlassung, dann tiefe Sorge und schließlich ein Gefühl bei den Eltern gewogen ist, das oft an Feindschaft grenzt. Bei einem Dinner des Gardeoffizierskorps kürzlich in Potsdam hat der Kronprinz aus belagerten Ursache vor allen Gästen direkt mit seinem Sohn begonnen und ihm einen unheimlichen Menschen genannt; nur mühsam hat der Prinz seine Haltung bewahrt. Als im November im vergangenen Herbst Vater und Sohn dienstlich miteinander zu tun hatten, hat der Kronprinz ihn behandelt, als sei er Luft, schlimmer, als jedesmal den Widern angewandt, wenn er in seiner Nähe erschien. Auch hier hat sich der Prinz beherrschert, solange andre in der Nähe waren. Aber später, als er mit Eulenburg, den er für seinen vertrauten Freund halten darf, allein war, hat er seinem Herzen in leidenschaftlicher Empörung Luft gemacht. Eulenburg erwidert sich ähnelnder Weise aus dem Munde des Prinzen selbst. Er erwidert sich aber auch des bitteren Wortes, das ihm gegenüber kürzlich der Prinz ausgesprochen hat: „Mit meinem Vater allein geht es noch; aber in der nächsten Woche kommt Mutter aus England zurück, und dann beginnen andre Zeiten.“

Das Urteil des Eisernen Kanzlers

Immer in der Geschichte des Hohenzollernhauses haben in die Söhne anders gedacht als die Väter. Immer sind in ihrer Konstellation gewesen. Aber noch in seinem waren aus Mutter und Sohn entsetzt, denn Eulenburg befürchtet. Als er jetzt seine Sorgen um den Prinzen Wilhelm berichtet, findet er in diesem

Die Todesmutigen / Erzählung von Willy Pflugbeil

Ende März des Jahres 1822 hatten sich die Bewohner der Insel Chios den anstehenden Griechen, die um die Freiheit ihres Vaterlandes kämpften, angeschlossen. Da feierte am 11. April eine türkische Flotte unter Vizeadmiral Kapudan-Pascha heran und setzte 700 wilde Wägen an Land. Ein harter Kampf entbrannte. Aber das kleine mutige Griechenheer war den vorwegenen Türken schon an Zahl weit unterlegen und wurde überwunden.

Ein furchtbares Mauthub der Türken begann: Frauen und Kinder wurden als Sklaven abtransportiert, die Häuser auf Chios niedergebrennt und dem Erdboden gleichgemacht.

Nach dieser Untat lag die türkische Flotte in der Meerenge von Chios ruhig vor Anker, und Kapudan-Pascha mit seinen Kriegern schickte sich an, in aller Seelenruhe das heilige türkische Weisheitsbuch zu feiern. Die Griechen aber wütheten, nach dem Weisheitsbuch wurde das Wort weitergegeben und auf die Inseln Oudra Tripezia und Jozira übertragen werden. Dem mutigen Einzel geboten werden, solle es, was es wolle. Die aus Siebzehn stehenden und kleineren Einheiten bestehende Griechenschiffe hatte in einem großen Hafen das türkische Geschwader eingekreist, war aber doch noch viel zu schwach, um einen Vorstoß gegen die Meerenge vor Chios zu wagen.

Da sammelte ein Notroste, Konstantin Kanaris, 41 seiner besten Freunde um sich, Kampfgesellen, die seit langem schon in Weisheitsbüchern — Dattarien genannt — sich gegen das verhasste türkische Joch verschworen hatten. Am Abend des 16. Juni versammelte sich die Gruppe auf einer kleinen Fregatte.

Wortlos drückten 41 Todesweibchen sich noch einmal die Hände. Dann wurden die Vorbereitungen zur Abfahrt getroffen. Längs der Bordwand der Fregatte leant drei winzige kleine Segler an. Feuerlöcher, Brandlöcher, ein geringer Vorrat an Lebensmittel und — Tabakbällchen wurden darin verheut.

Kurz vor Mitternacht ließen die Brandler ab, um ihre Befehle in den Tod zu führen.

Der andringende Tag spiegelte sich auf glatter See, deren weite Fläche von keinem Schiff durchzogen wurde. Aber doch? Der Wächter des türkischen Admiralschiffes, das die Türken frans und letzte abermals das Wächterrohr an die Augen. Dabei entdeckte er die in der Ferne auftauchenden drei Segler. Verächtlich sprach er ins Wasser und vernahm, ein Boot heranzukommen, um die drei Segler zu unterwerfen. Die Bootsmannschaft hingegen hielt es gar nicht der Mühe wert, den Schiffen noch weit entgegenzufahren; man ließ die Segler ruhig herankommen, um sie dann erst in Augenblicke zu nehmen. Dabei ertrug sich, daß außer einer sanftmütigen Befehlsfrau von je fünf alten türkischen Männern nur Tabak für englische und französische Raucher geladen war. Die Türken hielten sich die Hände vor Köden über das Raucherweibchen der Fremden, die ihnen zu verheeren haben, daß sie keine Abnung gehabt hätten, hier auf eine so hohe Kriegskasse zu stoßen; dabei erhoben sie verwundernd ihren Blick empor zur hohen Takelage des Admiralschiffes, als ob sie noch nie so etwas gesehen hätten.

„Darmlose Vurken sind das“, wurde Kapudan-Pascha gemeldet, „die Tabak nach Europa bringen wollen.“

„So laßt sie an unserm Weisheitsbuch ein“, befahl er. Konstantin Kanaris selbst war es, der für die Ehre der Einladung herzlich dankte und sie mit einer tiefen Verbeugung — und einem Nicken im Herzen — annahm.

So kamen am Abend des 17. Juli zwölf alte Dankeboten als Wägen an Bord des türkischen Admiralschiffes. Nur je ein Mann war auf den

Bause aufmerksames Weib. Alles, was den Prinzen angeht, kann hier auf aufrichtige Anteilnahme rechnen. Der Nicken läßt sich die schwärmerische Bewunderung des Prinzen, die Befundungen seiner unerbittlichen Anhänglichkeit mit tiefem Erkennen gefaßt; er läßt so leidenschaftliche Gefühlsverbindungen eigentlich nicht. Aber er schätzt sie freilich als politische Realität. In dem Prinzen Wilhelm sieht er eins der Gegenkräfte, das er braucht gegen die Gedankenwelt des Kronprinzenpaars, von dem er die begabtere, lastfrühtigere, ehrgeizigere Viktoria eigentlich noch mehr fürchtet als den Kronprinzen selbst. Das ihre Ziele die Kluftigung Preußens und Deutschlands bedeuten würden, ist für ihn gewiß. Längst hat er den Kampf dagegen vorbereitet; in diesem Kampf soll ihm der Sohn Bundesgenosse sein.

Scharfe Worte

Er machte auch jetzt aus seinen Gedanken kein Geheimnis. Der Prinz nickte aus Versteck heraus. In dieser ewigen Regimentsatmosphäre wird er einseitiger, als es für einen aufklüglichen Herrscher auf sein kann. Alle Welt lobt ihn, wie angezeichnet er seine Offiziere ausbildet, daß sein Regiment eins der besten in der Armee sei, und wie glänzend er selbst reitet, während er durch seinen Arm doch so beherrschert ist. Ich will das loben. Aber er lernt zu wenig die Welt kennen. Er mühte heraus, als Vizeadmiral in die Verwaltung, oder wenigstens in ein Provinzialregiment. Aber dieses spärliche Genusministerium! Immer wieder kommen die Leute mit ihren Klagen: „Bedenken Sie, was es kostet, wenn der Prinz mit seiner Gutsverwaltung überfordert!“ Die Leute haben keinen Blick für das, was wirklich notwendig ist. Dabei läßt der Prinz auch so den besten aus seinen eigenen Konflikten mit seinen Eltern heraus. Aber auf das eine können Sie sich verlassen, lieber Eulenburg: daß es überhaupt an diesen Konflikten kommen kann, ist gewiß sehr traurig. Aber es beweist nur, daß der Prinz die Linie richtig sieht. Beweist hat er als Sohn Viktrias gegen seine Mutter, aber er hat auch als Hohenzoller Viktrias gegen sein Land, und das geht vor. Die Kronprinzessin ist ein Unglück für uns. Warum ist sie nicht in England geblieben mit ihren englischen Reigungen? Immer wieder lobt sie ihre Vandalen, immer wieder sind ihr die Preußen nicht gut genug. In diesem Winter hat sie mir einmal mit dem Ausdruck der Verzweiflung gesagt, die preussischen Abgaben hätten doch alle viel weniger beschwerlich als die englischen. Und diese Frau will einmal Königin in Preußen werden!“

(Fortsetzung folgt.)

Seltsame Gewässer

Die Erforschung der Binnengewässer, besonders der Seen, mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt, ihren Temperaturverhältnissen, ihrer chemischen Zusammensetzung, den geographischen und geologischen Bedingungen ist von hohem praktischem Wert. Zu der Forscher dabei auf allerlei Wertgegenstände, die dort nicht weiter wachsenden. Aber was ist seltsamer, das feuergefährliche Wasser, das in Wells mit Del vermischt aus dem Boden sprudelt, oder die Rio Arto, der „saure Fluß“, der nahe der Grenze zwischen Chile und Argentinien entspringt?

Bekannt ist die Eigenheit fließender Gewässer, sich selbst zu reinigen. In besonderem Maße hat diesen Schutz eine Quelle ausgebildet, die in Kanada entspringt. Sie tritt in überaus kaltem Wasser an und reißt beim Durchfließen winzige Mengen des Metalls mit sich fort. Der Gehalt an Silber beträgt etwa ein fünfzehntelmilliontel Gramm im Liter Wasser, gemittelt aber, um alle Bakterien und Kleinstlebewesen restlos abzuheben.

Tann entspringt im nördlichen Natal ein Bach, der die Eingeborenen das blaue Wasser nennen. An seine Quelle ist kein Wasser so klar und rein wie jedes andre. Nach etwa acht Kilometer Lauf verschwindet der Bach in einem kleinen Gebirgszug im Boden und nicht in die nächsten acht Kilometer unklar. Wo er wieder zum Vorschein kommt, fällt er durch seine intensive Blaufärbung auf. Was jetzt hat man das Wasser feuerwegs einzuatmen lassen können. Bekannt ist sein saurer, daß der Gehalt an Eisen im Wasser ein Ausmaß von fünf bis sechs Prozent hat. Die Form und die Verdunstung sind aber noch so unbedeutend, um das Wasser des blauen Wassers restlos zu erklären.

Im nördlichen Nebraska sind französische Wasserforscher auf einen See gestoßen, dessen Wasser ausgeprochen süß ist, verglichen etwa einer süßlichen Zuckersüßigkeit. Hoher dieser Süßigkeitgehalt kommt, ist noch nicht geklärt. Die anliegenden Büden haben sich insofern den Jüngergehalt anzuheben gemacht und zahlreiche Fische und Krebse eingelegt, die in dem Süßwasser zu außerordentlichem Wachstumsgewinnigkeit angesetzt werden.

Zwei Tagereisen von der australischen Stadt Perth entfernt liegt der Tazansee. Schon auf flüchtiger Entfernung bemerkt man in der Luft einen wertvollen Wohlgeruch, der um so unerklärlicher wirkt, als weder Blumen noch Blütenstände in der Gegend vorkommen. Am See angekommen, stellt man fest, daß der durchdringende Duft aus dem Wasser selbst stammt. Hier hatte die Forschung sehr bald eine Erklärung zur Hand. Australien ist das einzige Land der Erde, das die Weibkrautpflanzen kennt. Der Tazansee wird nun durch einen Bach gespeist, der in viele Kilometer weit durch riesige Felder wildwachsender Weibkrautpflanzen hindurchfließt und von diesen den wohlriechenden Blütenstaub wahrheitsgemäß schon seit unendlicher Zeit dem See zuführt. So lange noch Eingeborene in der Gegend allfällige Wasser, spielte der Parfümsee bei allerlei festlichen Zeremonien und kultischen Handlungen eine hervorragende Rolle. Das Wasser soll als Zaubermittel bei verschiedenen Krankheiten in Perth berichtet, daß sie von Zeit zu Zeit etliche Bogenladungen heranzuführen lasse, um mit dem Wasser des Tazansees die Wälder besonders frisch und angenehm duftend an die Kunden liefern zu können. W. K.

Das Unglück

Heinrich George hatte beim Spiel einmal mit einem Schachspieler angefangen, der sehr von ihm eingenommen war. In seiner Gütlichkeit ließ sich dieser eines Tages zu dem Auspruch verleiten: „Ja, Herr George, ich bin eine ehrliche Daut. Bei mir schwebt das Herz immer auf der Zunge.“ George, der schon lange darauf wartete, dem stolzen eines anzuhören, sah ihn sofort an und sagte: „Es wäre besser, lieber Herr, Sie hätten es auf dem rechten Fick.“ R. H.

Schildbürger

Eine kleine Stadt in England brannte ein neues Gefängnis. Der Stadtrat verammelte sich, um über die Möglichkeit des Neubaus zu beraten. Die vorhandenen Vermittler waren sehr knapp. Nach langer Verhandlung, die von häufigen Frühstücken unterbrochen war, wurde einstimmig folgende Entscheidung angenommen: Wir beschließen hiermit den Bau eines neuen Gefängnisses. Die Zeichnung für den Bau sollen dadurch gewonnen werden, daß das neue Gefängnis fertig ist, bleibt das alte in Benutzung.“ C. K.

Das neue Buch

Zwischen Gut und Böse
Die österreichische Erzählerin Marie Wrenas, die kürzlich in ihrer Heimat mit dem staatlichen Förderungspreis für Literatur ausgezeichnet wurde, setzt sich in ihrem neuen Roman „Das Feuer und die Pest“ mit dem Problem der Erbkrankheiten auseinander. Sie tut das in höchst interessanter Form: Die Tendenz entwickelt sich aus der Handlung, nicht umgekehrt. Wir erleben das Schicksal einer von den Sünden ihrer Väter beladenen Familie. Traurige, verbrochene Katastrophen, Anfälle von Jrrsinn — das sind die Waden, die die unglücklichen Leiden Söhne und Töchter mitbekommen. Der eine geht daran zugrunde, der andre aber rafft die ganze Energie zum Guten, die sich in ihm noch erhalten hat, zusammen und schafft mit seinem Willen und den aufbauenden Kräften seiner Persönlichkeit einen, ergebundenen Familien die Grundlage zu sorgloser Existenz. Ein Feuer, das sein Geschick entsetzt, sein Dasein gegen alles Schicksal und Unschöne und die geheimnisvollen magnetischen Kräfte, die ihm eigen sind, umgeben ihn mit jenem Zauber, der allen Menschen eigen ist, die demut auf der Grenze zwischen Gut und Böse wandeln. Und dieser Zauber des Intellektuellen erfüllt das ganze Buch, das einer ungewöhnlichen Gehaltstiefe entspringt. Dr. G. Stolte-Adelt

Immer fehlt Soße bei Frikadellen, Leber, Koteletts, Schnitzeln, Nieren!

Die beste Wapzeit schmeckt aber dann trocken. Was tun? Ganz einfach: 1 Rnorrt Bratensoßwürfel sein zerbrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Das ergibt 1/4 Liter Bratensoße so recht sämig, so angenehm gewürzt, so abgerundet im Geschmack. Hauptsache dabei:



Knorr Bratensoße

